

Theologisches Literaturblatt.

Unter Mitwirkung
zahlreicher Vertreter der theologischen Wissenschaft und Praxis

herausgegeben von

Dr. theol. Ludwig Ihmels

Landesbischof in Dresden.

und

Dr. theol. Ernst Sommerlath

Professor in Leipzig.

Nr. 12.

Leipzig, 3. Juni 1932.

LIII. Jahrgang

Erscheint vierzehntägig Freitags. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter sowie vom Verlag. — Inland-Bezugspreis: Rm. 1.50 monatlich. Bezugspreis für das Ausland vierteljährlich: Rm. 4.50 und Porto; bei Zahlungen in fremder Währung ist zum Tageskurse umzurechnen. — Anzeigenpreis: die zweigespaltene Petitzeile 40 Goldpfennige. — Beilagen nach Uebereinkunft. — Verlag und Auslieferung: Leipzig, Königstr. 13. Postscheckkonto Leipzig Nr. 52873.

Die Religion in Geschichte und Gegenwart. (Herrmann.)

Schulz, Walter, Dr. phil., Der Namenglaube bei den Babyloniern. (Gustavs.)

Windisch, Hans, D. Dr., Der Hebräerbrief. (Büch-sel.)

Schwindel, Kurt, D. Jakob Reihing. (Theobald.)

Weller, Peter, Dr., Die kirchliche Reform im Erzbistum Köln. (Clemen.)

Fritsch, E., Dr., Islam und Christentum im Mittel-alter. (Simon.)

Tillich, Paul, D., Protestantismus als Kritik und Gestaltung. (Schaeder.)

Brunner, Emil, D., Gott und Mensch, vier Unter-suchungen über das personhafte Sein. (Kö-berle.)

Zeitschriften.

Die Religion in Geschichte und Gegenwart. Handwörter-buch für Theologie und Religionswissenschaft. Zweite, völlig neu bearbeitete Auflage. In Verbindung mit A. Bertholet, H. Faber und H. Stephan herausgegeben von H. Gunkel und L. Zscharnack. Vierter Band, Mi bis R. Fünfter Band, S bis Z. Tübingen 1930—31, J. C. B. Mohr. VIII S., 2184 Sp., 2 Tafeln; XII S., 2158 Sp., 2 Tafeln Lex. 8.

Mit diesen beiden Bänden ist das gewaltige, 10 636 Spalten umfassende Werk zu Ende geführt. Aus der un-übersehbaren Fülle seien, wie in den früheren Anzeigen (zuletzt 42. Jahrg., Nr. 1, Sp. 1), wenigstens die umfäng-lichsten Artikel genannt, vielfach auf mehrere Bearbeiter verteilte Sammelartikel: Mission, Missionsgesellschaften, Mittelalter, (lateinische) mittelalterliche kirchliche Litera-tur, Mönchtum, Monotheismus und Polytheismus, Mose, Musik und Gesang, Mystik, Mythos und Mythologie, Natur-recht, Naturwissenschaft, Österreich, Offenbarung, Okkul-tismus, Opfer, Orientalische Nationalkirchen, Origenes, Orthodox-Anatolische Kirche, altprotestantische Ortho-doxie, Pädagogik, Papsttum, Paulus, Perser und Parsismus, Pfarrer, Philosophie, Pietismus, Politik und Moral, Präde-destination, Predigt, Presse, Preussen, Priestertum, Profane Dichtung im A. T., Propheten, Neuere deutsche Prosa-dichtung, Protestantismus, Psalmen, Rationalismus, Recht, Rechtfertigung, Reformation, Reich Gottes, Religion, Re-ligionsunterricht, Renaissance, Römische Religion, Russi-sche Literaturgeschichte, Russland, Sachsen, Sagen und Legenden, Schleiermacher, Schöpfung, Schulgeschichte, Schweden, Schweiz, Sittlichkeit, Skandinavische Literatur-geschichte, Sozialdemokratie, Sozialismus, Staat, Sünde und Schuld, Taufe, Teufelsglaube, Text und Textkritik der Bibel, Theodizee, Theologie, Tod, Toleranz, Vedische und brahmanische Religion, Vereinigte Staaten von Nord-amerika, kirchliches Vereinswesen, Vergeltung, Versöh-nung, Völkerbund, Völkische Bewegung, Volksbildungs-bestrebungen, Volksfrömmigkeit, Volksschriftsteller, Volks-schulwesen, Weltbild und Weltanschauung, kirchliche Wirtschaftsgeschichte, Wunder, Zwingli. Von biographi-schen Artikeln vermisste ich beim Durchblättern: Ludwig

Mohler, Julius von Negelein, Wilhelm Philipps, Adolf Risch, Dora Schlatter, Theodor Schlatter, Schoeffel, H. St. Thackeray, Wilhelm Vischer. Die Herausgeber haben den Kreis der zu berücksichtigenden Gegenstände nach einigen Richtungen so weit gespannt, dass sich auch in diesen beiden Bänden mancherlei Artikel finden, die in einem Handwörterbuch für Theologie und Religionswissenschaft nicht zu erwarten sind. Von solchen seien genannt: Mittel-stand, Mittelschule, Mode, Monopol, Oberrealschule, Deutsche Oberschule, Privatschule, Realgymnasium, Re-parationen, Staatshaushalt, Steuern, Studienrat, bürger-liches Wahlrecht.

L. Zscharnack schickt dem letzten Bande ein kurzes Vorwort voraus, das der dankbaren Befriedigung über die Durchführung des Drucks innerhalb nur vier Jahren Aus-druck gibt und unter anderem besonders den Mitarbeitern für ihre entsagungsvolle Arbeit dankt, das aber auch Be-denken nicht verschweigt, die gegen die zweite Auflage im Gegensatz zur ersten geäußert worden sind und die in der grundsätzlichen Anlage begründet sind. Ref. gehört zu den wahrscheinlich nicht wenigen, die die Preisgabe der Einheitlichkeit, von der die erste Auflage getragen war, um so mehr beklagen, als das Ziel, anstelle jener ein Handwörterbuch zu schaffen, das „als Querschnitt durch die Theologie unserer Zeit angesprochen werden will“ und darum „alle am Gegenwartsschaffen beteiligten Genera-tionen und ihre Probleme, Methoden und Ergebnisse gleich-mässig berücksichtigt“, in vielem Betracht nicht erreicht ist. Aber es mag in diesem Augenblick, wo das fertige Werk vorliegt, lieber der Dank dafür zum Ausdruck kom-men, der in erster Linie den Herausgebern gebührt, dass hier in wenigen Jahren eine Leistung vollbracht worden ist, die uns allen zugute kommt, die wir irgendwie mit Theo-logie und Religionswissenschaft zu tun haben, und das, in-dem es da ist, unentbehrlich ist. Der in Aussicht stehende Registerband, der nach den im Vorwort zum ersten Band seinerzeit gemachten Mitteilungen von besonderer Bedeu-tung sein wird, wird Veranlassung geben, auf das Werk nochmals zurückzukommen.

Johannes Herrmann, Münster i. W.

Schulz, Walter, Dr. phil. (Pfarrer in Marburg), **Der Namen-glaube bei den Babyloniern.** Nach den Quellen mit Berücksichtigung religionsgeschichtlicher Parallelen dargestellt. Sonderabdruck aus *Anthropos*. Internationale Zeitschrift für Völker- und Sprachenkunde. Band XXVI. St. Gabriel-Mödling bei Wien 1931, Verlag der Zeitschrift *Anthropos*. (S. 895—928, Lex. 4.)

Eine Promotionsarbeit aus dem Jahre 1919 ist hier durchgesehen und erweitert im Druck vorgelegt. Der Verfasser hat sich bemüht, dieselbe auf den gegenwärtigen Stand der Forschung zu bringen. Nach philologischen Vorbemerkungen über das Keilschriftzeichen für „Name“ und die akkadischen Ausdrücke dafür wird unter Anführung von Belegstellen und im steten Hinblick auf das Alte Testament das Thema wie folgt behandelt: A) Der Name und sein Träger. 1. Name = Existenz; 2. Namengebung; 3. Namengebende Götter; 4. Name = Wesensbezeichnung; 5. Namensänderung (neuer Name, Ehrenname); 6. Namens-tausch; 7. Name und Schicksal; 8. Name als Inbegriff der Machtvollkommenheit; 9. Namenlosigkeit; 10. Erhaltung des Namens (Name = Sohn). B) Der Name und sein Rufer. 1. Kenntnis des Namens; 2. Anrufung des Namens in der Magie; 3. Anrufung des Namens im Kult; 4. Anrufung des Namens im Schwur (niš); 5. Die Namen der einzelnen Götter; 6. Namensmysterium; 7. Namentabu; 8. Geschriebener Name. Leitsatz der Untersuchung ist, dass die Verbindung zwischen Name und Gegenständen oder Personen nicht, wie im modernen Empfinden, durch einen subjektiven Prozess im Geiste des Beobachters zustande kommt, sondern einen objektiven Charakter annimmt, weil bei den Babyloniern — wie übrigens auch bei den übrigen Semiten — an Stelle einer ideellen Verbindung zwischen Name und Träger ein als real empfundener Zusammenhang tritt. Denn Name ist gleich Wesen. — S. 908 sagt Schulz: „Für den wissenden Babylonier bestanden nicht eigentlich Götter im polytheistischen Sinn. Alle Gottheiten waren nur Manifestationen der einen göttlichen Macht.“ In Wirklichkeit wird die Zahl der Babylonier, die eine so abgeklärte und reine Gottesvorstellung gehabt haben, recht gering gewesen sein, wenn auch das Vorhandensein einer esoterischen Theologie in Kreisen der Priesterschaft nicht geleugnet werden kann. Lic. A. Gustavs, Insel Hiddensee.

Windisch, Hans, D. Dr. (Prof. in Kiel), **Der Hebräerbrief.**

Erklärt. Zweite umgearbeitete und verbesserte Auflage. Tübingen 1931, Mohr. (III, 135 S. gr. 8.) 6 Rm.

Seitdem 1913 die erste Auflage des Buches erschien, haben sich in der Theologie, namentlich der Bibelwissenschaft, neue Kräfte, z. T. sogar stürmisch geregt; auch die Arbeit am Hebräerbrief ist fortgesetzt. W. hat seine Auslegung im ganzen gelassen, wie sie 1913 war, im einzelnen freilich vielfach ausgebaut. Die neu erschienene, deutsche wie ausländische Literatur ist bis zu den in Gelegenheitschriften versteckten Abhandlungen sorgsam verfolgt und verzeichnet, eine Mühe, durch die W. sich Anspruch auf den besonderen Dank aller Mitarbeitenden erworben hat. Der auch noch 1913 erschienene, 1922 in 2. und 3. Auflage ausgegebene Kommentar von Riggenbach ist von W. in seinem Vorwort besonders hervorgehoben und anerkannt, auch im einzelnen ausgewertet, aber auf W. Gesamtauffassung vom Hebräerbrief ohne Einfluss geblieben. W. bleibt dabei: Der Hebräerbrief ist ein erbaulicher Traktat oder Vortrag mit einem brieflichen Schluss, verfasst in der Zeit Domitians für eine heidenchristliche Gemeinde von einem

nachpaulinischen, aber nicht als Paulusschüler anzusprechenden Theologen; zwischen dem Gottessohn des Hebr. und dem geschichtlichen Jesus besteht ein in der Hauptsache gegensätzliches Verhältnis, auch zwischen dem Joh. Jesus und ihm mehr Unterschied als Übereinstimmung; der Verfasser, ein fein gebildeter Schriftgelehrter, lebt in einer hellenistischen Weltanschauung, die namentlich in ihrem Dualismus erkennbar wird; seine Christologie stammt in ihren wesentlichen Zügen aus der Logoslehre der exegetischen Überlieferung des jüdischen Hellenismus. Philons Traktate hat der Verfasser freilich nicht gelesen, er gleicht ihm auch an philosophischer Bildung nicht.

Im einzelnen zeigt die neue Auflage gelegentlich Beseitigung scharf zuspitzender Ausführungen der ersten, vor allem aber Erweiterungen. Der Umfang ist um ein Zehntel gewachsen, am meisten durch Vermehrung der Zitate und der Exkurse. Neue Exkurse sind: *τελειοῦν*, Kultus und Gottesdienst, die literarische Form von Kap. 11, die Heilsgeschichte im Hebr. Dazu kommt ein Schlussabschnitt über Verwandtschaft zwischen dem Christentum des Hebr. und den Mysterienreligionen. Das von Strack-Billerbeck dargebotene rabbinische Material ist eingearbeitet. In der Heranziehung der mandäischen Schriften vermag ich keinen Gewinn zu sehen. Erst wenn eine methodische Kritik herausgestellt hat, dass Bestandteile aus ihnen wesentlich älter als das Ganze sind, wird es sich lohnen, das N. T. aus ihnen zu kommentieren. Bis jetzt sind sie als Ganzes ein Erzeugnis der nachislamischen Zeit Südbabyloniens, also zeitlich und räumlich von Hebr. weit entfernt. Auch gegen die Heranziehung des III. Henoch habe ich überwiegend Bedenken. So verdienstlich es ist, auf Odebergs Veröffentlichung (Kambridge 1928) hinzuweisen, dass irgend etwas aus den Metatron-Spekulationen des III. Henoch für eine geschichtliche Erklärung des Hebr. in Frage kommt, scheint mir ausgeschlossen. F. Büchse, Rostock.

Schwindel, Kurt (Dr. phil., Studienrat in Bayreuth), **D.**

Jakob Reihing. Ein Beitrag zur Geschichte der Gegenreformation. (Einzelarbeiten aus der Kirchengeschichte Bayerns, herausgegeben vom Verein für bayrische Kirchengeschichte unter verantwortlicher Schriftleitung von D. Clauss und D. Dr. Schornbaum.) München 1931, Christian Kaiser. (XI, 175 S. gr. 8.)

Reihing war Jesuit und wirkte bei der Rekatholisierung von Pfalz-Neuburg in besonderer Weise mündlich und schriftlich mit. Anfang 1621 verliess er plötzlich seinen Wohnort und floh nach Württemberg. Vom Herzog freundlich aufgenommen, wiederrief er in Tübingen seinen bisherigen Glauben und starb 1628 daselbst als ausserordentlicher Professor. Sein Übertritt erregte grosses Aufsehen und wurde oftmals zum Gegenstand von Untersuchungen und Auseinandersetzungen gemacht, das letzte Mal von evangelischer Seite 1894 und von katholischer 1913. Der Verfasser der vorliegenden Arbeit zieht als erster nicht nur diese, sondern auch, was besonders wertvoll ist, das gesamte erreichbare archivalische und bibliothekarische Material bei. Da er in der Kirchen- und Dogmengeschichte, ebenso in der Profan- und Philosophiegeschichte wohl bewandert ist, da er sich ferner bestrebt, alles bis ins Einzelne durchzudenken und zu erwägen, da er endlich entschieden auf dem Boden des evangelischen Glaubens steht und weiss, welche Bedeutung die Heilige Schrift für diesen hat, so gelingt es ihm, nicht nur eine Reihe von Dunkelheiten im Leben Reihings aufzuhellen

oder richtigzustellen, sondern auch abschliessend hinter die letzten Gründe seines Übertritts zu kommen. Reihung strebte nach der Wahrheit. Beim Versuch, das evangelische Handbüchlein des Matthias Hoë zu widerlegen, war er genötigt, in das Problem der Tradition, die ihm schon am Beginn seiner Laufbahn als Mitglied der Gesellschaft Jesu zu schaffen gemacht hatte, sich weiter zu versenken. Das führte ihn zum Verständnis der Heiligen Schrift und bestimmte seine weiteren Lebensschicksale. Dieses Ergebnis hebt die Arbeit, die, was noch besonders gesagt zu werden verdient, unter Zurückstellung der unnötigen Polemik ruhig und sachlich der Untersuchung obliegt, über die Behandlung einer Einzelpersonlichkeit hinaus und reiht sie ein in die Auseinandersetzung über Schrift und Tradition, die aber doch nicht erst mit dem Religionsgespräch von Regensburg begann.

Theobald, Nürnberg.

Weiler, Peter, Dr., Die kirchliche Reform im Erzbistum Köln (1583—1615) (= Reformationsgeschichtliche Studien und Texte, Heft 56/57). Münster 1931, Aschendorff. (XI, 185 S. gr. 8.) 9.40 Rm.

Als Anfang der nachtridentinischen kirchlichen Reform im Erzbistum Köln ist die von Salentin von Isenburg (1567—77) angeordnete Visitation zu bezeichnen. Der nach ihm gewählte Gebhard Truchsess von Waldburg (1577—83) zeigte sich anfangs reformeifrig, wurde aber 1583 als Apostat abgesetzt. Unter der Misregierung seines Nachfolgers Ernst von Bayern (1583—1612) kam das Erzbistum an den Rand des Abgrunds. Nur die päpstlichen Nuntien in Köln bewahrten es vor dem Untergang. Erst mit dem Regierungsantritt des Koadjutors Ferdinand von Bayern i. J. 1595 ändern sich die Verhältnisse und setzt eine Reformtätigkeit der erzbischöflichen Behörde ein. Ausgangs- und Mittelpunkt dieser Tätigkeit wurde der i. J. 1601 gegründete „Kirchenrat“: eine Kommission mit dem Sitze in Köln, die durch Zitationen und Verordnungen erreichen sollte, was die Visitationen leisten sollten; eine Bereisung der Diözese war infolge der Unsicherheit des Landes unmöglich. Interessant ist, dass seitdem ein schärferes Vorgehen des Kölner Rats gegen die dortigen Protestanten festzustellen ist (S. 61). Aus der Wirksamkeit des Kirchenrats werden besonders eingehend behandelt: Beseitigung von Missständen im Stifts- und Ordensklerus, Gründung des Kölner Priesterseminars, liturgische Reformen. Mit dem Jahre 1615, in dem die Reform ihren Höhepunkt erreicht hat, bricht die verdienstvolle Arbeit ab. Äusserlich ist das dadurch begründet, dass die Protokollbände des Kirchenrats, aus denen der Verf. hauptsächlich schöpft, nur bis zu diesem Jahre reichen; innerlich gerechtfertigt ist es dadurch, dass die Hauptarbeit getan und für die folgenden Reformen der Grund gelegt ist. Die Reformtätigkeit geht allmählich in die Hände des Generalvikariats und des Offizialats über.

O. C l e m e n, Zwickau i. Sa.

Fritsch, E., Dr., Islam und Christentum im Mittelalter, Beiträge zur Geschichte der Muslimischen Polemik gegen das Christentum in arabischer Sprache. (Breslauer Studien zur historischen Theologie, Band XVII.) Breslau 1931, Müller & Seiffert. (157 S. gr. 8.) 8 Rm.

Diese ausgearbeitete Doktordissertation füllt eine wirkliche Lücke aus, denn über die lebhafteste Auseinandersetzung zwischen Christentum und Islam im Mittelalter bis

1455 waren wir bisher nicht sorgfältig unterrichtet. Hier werden zum ersten Male nicht weniger als 13 muslimische Apologetiker gründlich untersucht und besprochen. Das Ergebnis ist bedeutsam. Im wesentlichen spielen die Gründe, mit denen die muslimischen Theologen aus einer sehr sorgfältigen Beobachtung des Christentums heraus im Mittelalter das Christentum bekämpften, noch heute in der Auseinandersetzung eine Rolle. Auch die Replik der christlichen Verteidiger ist im ganzen nicht wesentlich vorwärts gekommen. Ein flagrantes Beispiel: Energisch wird bekanntlich die Kreuzigung Jesu bekämpft. Qarafi, gest. 1285, hat diese Tatsache damit bestritten, dass ja der Bericht der Jünger ganz unzuverlässig sei. Leute, die ihren Herrn in der Nacht des Verrats verlassen hätten, verdienen kein Vertrauen. Eben dieser selbe Grund spielt in einer Disputation zwischen englischen Missionaren in Kermanschah und persischen Moslems im Jahre 1930 eine bemerkenswerte Rolle. Sind uns auch die Grundlinien der moslemischen Angriffe — die behauptete Verfälschung der Bibel, die Zurückweisung der angeblichen Hinweise des Korans auf die Bibel, die Bestreitung der Trinität — bekannt, so bietet uns doch im Einzelnen das Buch sehr viel neues. Besonders gründlich ist die Erörterung über die christliche Dreieinigkeitslehre ausgefallen, die man nicht mehr als Anthropomorphismus durchgehen lassen will, die weder rationalistisch erklärbar ist, noch als irrationaler Begriff gedeutet werden darf. Die naiven, populären Versuche, durch irgendeine Dreiheit das Dogma anschaulich zu machen, werden ebenso wie das christologische Dogma sorgfältig geprüft und verworfen. Weil bei dem konservativen Charakter der islamischen Welt diese Probleme in den altislamischen Kreisen noch heute bei unserer Aussprache mit den Mohammedanern eine bedeutsame Rolle spielen, ist das sorgfältige Studium dieses Buches jedem Missionar zu empfehlen, ganz abgesehen von seiner dogmenhistorischen Bedeutung. Fraglich erscheint, ob man mit dem Vf. die Ablehnung der Trinität aus dem Intellektualismus des Islams erklären darf. Es ist doch nicht richtig, dass nur die Mystiker den Kult des Irrationalen im Islam befürwortet haben. Natürlich hat zu diesen Angriffen die mittelalterliche Kirche nicht geschwiegen. Dadurch wird diese Arbeit auch für den Missionar von heute von grösster Bedeutung. Man wünschte ein gründliches Studium dieses Buches jedem angehenden Mohammedanermisionar.

S i m o n, Bethel.

Tillich, Paul, D. (Professor in Frankfurt a. Main), Protestantismus als Kritik und Gestaltung. (Zweites Buch des Kairos-Kreises, herausgegeben unter Mitwirkung von Allwohn, Frank, Frick, Lohmeyer usw.) Darmstadt 1929, Otto Reichl. (XI, 407 S. 8.) 13.50 Rm.

Der Herausgeber dieser höchst eigenartigen Sammlung, deren Anzeige leider verspätet erscheint, erinnert an den Sinn des Kairos-Begriffs, unter dessen Direktion bereits das erste Buch des Kairos-Kreises gestanden hatte. Es gilt, „die Unbedingtheit der religiösen Kritik und die Entschlossenheit des gestaltenden Willens in eins zu denken“. Bei beiden Seiten dieses Bemühens handelt es sich um den Protestantismus.

Der Aufsatz nun, den der Herausgeber beisteuert (der erste der Reihe), will durch Herausarbeitung eines protestantischen Begriffs von „Gestalt der Gnade“ als „Einheit von Kritik und Gestaltung“ einen grundsätzlichen „Lösungsversuch“ der ins Auge gefassten Aufgabe geben.

Im Zusammenhang mit diesen Ausführungen stehen sechs Aufsätze, die sich in der gedachten Richtung auf die protestantische Lage für sich beziehen. Weiterhin folgen drei, in denen je ein Vertreter des römischen Katholizismus, der griechischen Orthodoxie und des Judentums die Lösung des Problems im ausserprotestantischen Christentum und im Judentum versuchen.

Die allgemeine Tendenz aller sieben von protestantischen Forschern dargebotenen Aufsätze ist die: es soll gezeigt werden, dass der Protestantismus nicht vor seinem Ende steht, dass gerade in ihm das Prinzip der Neugestaltung seiner selbst und der weiteren Kultur liegt. — Selbstverständlich ist es für den Berichtstatter nicht möglich, die Durchführung dieses Nachweises in den einzelnen Abhandlungen auch nur einigermaßen eingehend zur Darstellung zu bringen. Die Hervorhebung gewisser Grundelemente muss zeigen, um was es geht. —

Tillich's einführender Aufsatz ist charakterisiert durch eine eigentümliche Schwierigkeit der Gedankenbildung. Die protestantische Kritik am Protestantismus wird beschrieben als ein Ineinander von „Rationalität“ und „Prophetie“. Als prophetische geht sie vom Jenseits aus und stellt das diesseitige Sein und den diesseitigen Geist in Frage (man wird an die Haltung der Dialektiker erinnert). Weil sie aber getragen ist von der Gewissheit der göttlichen Gnade oder weil sie diese verkündigt, setzt sie der rationalen Kritik am Protestantismus die bestimmte Grenze. Verstehe ich Tillich recht, dann verlangt er vom Protestantismus der Gegenwart eine grundsätzliche Kritik aller ihm irgendwie zugehörigen geschichtlichen Gebilde: der Kirche, der Reformation (der Haltung Luthers), des reformatorischen Dogma, der protestantisch beeinflussten und der von dieser Beeinflussung gelösten Kultur. Aber diese Kritik soll der Geltung eines recht verstandenen Gnadenbegriffs (Rechtfertigung und Prädestination) keinen Abbruch tun. Insoweit versteht man den Verfasser; aber man möchte wünschen, dass er konkret bezeichnete, was bei der Anwendung dieser abstrakten Gesichtspunkte inhaltlich herauskommt.

Als gestaltendes Prinzip des ursprünglichen Protestantismus stellt der Verf. die Schrift hin. Sie ist die Gestalt der Gnade, die der Protestantismus bestehen liess. Er selber geht darüber hinaus, wenn er bemerkt (S. 30): „Die Gestaltung des persönlichen Lebens, sei es im Sinne der sittlichen Persönlichkeit, sei es im Sinne des frommen Erlebens, ist das eigentliche protestantische Gestaltungsprinzip. Indem es in Bewegung gesetzt wird, soll es nicht zu einer Auflösung der Kirche in die sozialen Gebilde kommen, nicht zu einer Auflösung der religiösen in die profane Erkenntnis, sondern eine solche Kirche soll entstehen, in der die sozialen Gebilde die Darstellung ihres transzendenten Bedeutungsgehaltes, und eine solche religiöse Erkenntnis, in der die profane Erkenntnishaltung den transzendenten Sinn ihrer im Kampf stehenden Wahrheit vorwegnehmend anschauen kann.“

Liesse sich diese geforderte „Wegbereitung aus dem Geist des Kairos“ nicht schlichter, deutlicher und wirkungskräftiger ausdrücken? Zeigt sich nicht dieser künstlich verschwiegenen Darlegung gegenüber die ganze Bedeutung, welche einer rechtverstandenen Theologie des Wortes und Glaubens zukommt?

In der ersten Abteilung des Buches: Das protestantische Problem im Aufbau der evan-

gelischen Kirche bietet nun zunächst E. Lohmeyer einen Aufsatz über: Kritische und gestaltende Prinzipien im Neuen Testament. Er fragt nach dem bleibenden sachlichen Gehalt des Glaubens. Dieser ist in Jesus beschlossen, „der selbst die Einheit und das Mass aller Kritik und Gestaltung“ ist. „Alles, was in der Welt ist, unterliegt der ewigen Kritik der Gestalt Jesu. Nur der ist ihr entronnen, den Gott aus ihr herausreisst.“ In seinem Glauben liegt der immerwährende Impuls zu schöpferisch-gestaltender, d. h. von Gott gestalteter Tat.

Th. Siegfried untersucht, den Ansätzen des Protestantismus nachgehend, das Gewissen bei Luther und dann auch bei Kant. Es fehlen, wie er mit Recht feststellt, bei Luther alle Voraussetzungen für eine Verselbständigung des Gewissens in einer besonderen immanenten sittlichen Funktion des Menschen. Was Kant angeht, so wird in bezug auf seine philosophische Entwicklung sachgemäss bemerkt, dass ihm an die Stelle Gottes die Gottesidee tritt. „Nun kann das Gewissen auch eine ethizistische Interpretation erhalten, die von Gott absieht. Es wird zum Träger der vernunftgemässen Selbstgesetzlichkeit des Menschen.“ Dieser Autonomiebegriff Kants ruht deutlich auf mystischen Hintergründen. So kann Siegfried von der „geheimen Metaphysik des Kantischen Apriorismus“ reden. Heute aber, wie Siegfried behauptet, erweitert sich der Gewissensbegriff über die ethische Zuspitzung Kants hinaus zur „Totalität des ‚Wissens‘ um die Verfallenheit an das Wiergöttliche und die Zugehörigkeit zum Unbedingt-Heiligen“.

Interessant berichtet H. Frick über die gestaltenden Kräfte des westlichen Protestantismus und die Protestantische Einheit. Seine Ausführungen betreffen die amerikanisch-britische Gruppe. Dem Amerikanismus erscheint das Reich Gottes als der Zustand der vollkommenen Gesellschaft. „Die zu Ende denkenden Amerikaner kommen zu dem Schluss: Kirche ist das Organ für die Rationalisierung der Nöte und Rätsel des Daseins, die zu diesem Zweck organisierte Gesellschaft.“ Selbstverständlich führt diese Auffassung zu kirchlichen Einheitsbestrebungen. „Wer (in dem eben angegebenen Sinn von Kirche) Reich Gottes sagt, sagt auch Zusammenschluss der Kirche.“ Anders im britischen Kirchentum. Frick unterscheidet an ihm zwei Hauptformen: ein primär (hochkirchliches) und ein sekundär kirchliches Christentum.

So erscheint der westliche Protestantismus nicht als einheitliche Grösse. Drei wesentlich verschiedene Arten von ökumenischer Bewegung entsprechen diesem Tatbestande: „Arbeitsgemeinschaft, Kirchenlage und Christenschaft“.

Alfred Dedo Müller äussert sich über die Möglichkeit einer Protestantischen Kirche. „Protestantismus heisst, die höchstmögliche Lebensformung (Kirche) unter die Busse stellen und so in ihrer eigenen Gestalt zum Ausdruck bringen, was auch allem Kulturstreben erst Sinn und Erfüllung gibt.“ „Der Träger des kirchlichen Bewusstseins muss sich für das Ganze der Kulturarbeit verantwortlich fühlen.“ Diese im rechten Sinn weltoffene Kirche kann sich aber „nicht mit einem abstrakten Hinweis auf Christus begnügen“, also nicht in dieser eingegengten Form „Bekenntniskirche“ sein; sie „muss Leib Christi sein, also die ganze Mannigfaltigkeit der irdischen Aufgaben in ihre Verantwortung aufnehmen. Ein Bekenntnis muss als die Antwort auf alles geistige Ringen der Zeit verstanden werden“.

Hieran schliesst Allwoh n eine Abhandlung: Der Protestantismus als Abbau und Aufbau des Kultus. Er bemerkt: „Im Ganzen hat der protestantische Individualismus dazu geführt, dass sowohl die Teilnahme am Kultus als auch die Haltung im Gottesdienst dem freien Willen des Einzelnen, seinen Bedürfnissen und Entscheidungen anheimgegeben wurde. Aber der Protestantismus spricht nicht nur ein kritisches Nein, sondern auch sein Ja.“ „Die bewegende und vollendende Kraft des sittlichen Handelns ist allein in dem Konkretwerden der Gnade, d. h. aber in ihrer kultischen Vergegenwärtigung gegeben.“

Höchst eigenartig, wegen unhaltbarer Krafturteile zu beanstanden und doch in bestimmter Beziehung fördernd ist nun der Aufsatz von E. Rosenstock-Hüssy: Protestantismus und Seelenführung.

Wie ist die Behauptung möglich: „Die protestantischen Landeskirchen sind moralische Anstalten und berufen sich auf ihre Moral und Weltanschauung“? Oder die andere: „Die Politik ist die Form der deutschen Religion im 19. Jahrhundert“? „Seitdem kann man sich in der Kirche wohl geistige Stärkung, weise Moral, aber keine Sündenvergebung (!) mehr holen.“ „Die Herzstärkung des lebendigen evangelischen Pastors ist seit langem entweder die Landwirtschaft oder die Literatur oder die Philosophie oder die Geschichte und Philologie!“ Wo sind wohl diese evangelischen Pastoren? So muss nach Rosenstock „ein Neuland der Seelenführung kommen“. Die „Zeitgenossenschaft Jesu“ muss entstehen. Sie „bewährt sich, wenn widerstreitende Kräfte seelisch fühlbar werden“. Die Gesellschaft, von der dies gilt, „kann nur durch seelische Führung geheilt werden“. Es gibt dann „in den socii aetatis Jesu nicht Klerus und Volk. Es gibt nur Ämter, die sich herausstellen, Rangordnungen, die sich bilden“. Ist das ein Ersatz für die rechtverstandene und wirklich vorhandene Kirche des Wortes und Glaubens?

Die zweite Abteilung des Buches behandelt das Protestantische Problem ausserhalb der Evangelischen Kirche. Für jeden, der eine deutliche Vorstellung etwa von der unaufhebbaren hierarchisch-dogmatischen Entwicklungstendenz des römischen Katholizismus hat, von vornherein eine merkwürdige Fragestellung.

Ein ungenannter katholischer Theologe äussert sich über Kritik und Gestaltung oder das Geistesprinzip im Katholizismus.

Wie weit der Verf. vom offiziellen Katholizismus und seiner sich durchsetzenden Haltung entfernt ist, zeigt der harmlose Satz: „Die Kritik (auch gegenwärtiger autoritativer Entscheidungen) gehört zum Wesen des Katholizismus und zu seiner Gestaltung.“ Oder: „Der ausserchristliche Kulturgeist arbeitet durch sein Fragen und Forschen und seine treibende Kritik positiv mit an der wesenhaften Katholizität.“ Dass dabei ein anerkennendes Urteil über die modernistischen Bemühungen Schells abfällt, ist selbstverständlich. Aber demgegenüber nun eine Behauptung wie diese: „Das kirchliche Amt hat unpersönlichen Charakter, schiebt sich nicht zwischen Gott und Seele (!), sondern sichert die Freiheit der christlichen Persönlichkeiten vor der Tyrannei rein menschlicher Autoritäten.“ Dabei ist es „allerdings nicht ausgeschlossen, dass der Mensch im Vermittler sich immer wieder vordrängt“. Ganz gewiss nicht.

Simon Frank äussert sich über Gestalt und Freiheit in der griechischen Orthodoxie.

Unfehlbar ist nach Frank nur „der Leib der Kirche als Ganzes, die allumfassende, überzeitliche Einheit der Kirche. Unfehlbar ist nur die heilige Tradition selber“. Aber auf die selbstgestellte Frage, an der dann doch alles weitere hängt: „Wer vertritt sie?“, hat Frank bezeichnenderweise keine Antwort. „Rein formell betrachtet“, schreibt er, „ist der Orthodoxe eigentlich in seinen religiösen Ansichten nicht minder unumschränkt frei als etwa der Protestant (!). Denn das Einzige, was hier entscheiden kann, — das Urteil der ganzen, überzeitlich einen Kirche, ist doch empirisch nirgends vorhanden.“ Wo ist es dann? Und was ist mit der allgemeinen These anzufangen: „Das Göttliche schimmert gleichsam in der Kirche durch das Menschliche hindurch?“

Nach so mancherlei Angaben der beiden letzten Verfasser, Angaben, die sich gegenseitig mehr oder weniger aufheben, ist man angenehm berührt, wenn man den in der Hauptsache historischen Urteilen begegnet, die Max Wiener in der Schlussabhandlung über Tradition und Kritik im Judentum abgibt.

Für das Verständnis des rabbinischen Judentums ist es wesentlich: „soweit Wandel und Fortschritt stattfindet, vollzieht er sich in dem traditionellen Gehäuse.“ Unter allen Wandlungen des Judentums blieb „das Religionsgesetz als Rückgrat des jüdischen Lebens ungebrochen“. Eine Ausnahme bilden hier nur die „biblizistischen“ Karäer, welche die gegebene Tradition selber leugneten und an ihre Stelle eine andere setzten.“ Die grosse Gefahr der Zersetzung des Judentums aber hat erst die liberale Reform, die in der Emanzipation der Juden ihren Ausdruck gefunden hat, heraufbeschworen. Sie erhebt, wofür der Verf. z. B. an die Haltung Hermann Cohens erinnert, „die Tradition selbst, ihren Begriff wie ihren Gehalt, zum Problem“. Typisch dafür ist die Auffassung Abraham Geigers, nach der jede Generation das Recht hat, „für die Gestaltung des religiösen Lebens die ihr eingehenden Formen zu schaffen“.

Alles in allem ein höchst originelles und anregendes Buch, das in einzelnen Abschnitten fördert, aber als Ganzes an einer merkwürdig unsicheren, tastenden Haltung leidet. Erich Schaefer, Breslau.

Brunner, Emil, D. (o. Prof. d. Theologie in Zürich), Gott und Mensch, vier Untersuchungen über das personhafte Sein. Tübingen 1930, Mohr. (III, 100 S.) 3.60 Rm.

In der bekannten Meisterschaft klarer, wuchtiger Sprach- und Gedankenführung bietet Emil Brunner hier vier bisher unveröffentlichte Vorträge: „Die Gottesidee der Philosophen und der Schöpfergott des Glaubens“, „Der Rechtfertigungsglaube und das Problem der Ethik“, „Kirche und Offenbarung“ und „Biblische Psychologie“. Die echt reformatorischen Grundlagen der Theologie Brunners treten in diesen prächtigen Aufsätzen vielleicht noch reiner und deutlicher hervor als schon in seinen bisherigen grossen Werken. Der christliche Glaube steht vor dem persönlich sich offenbarenden Gott. Offenbarung aber heisst: Gott spricht durch sein lebendiges Wort, Gott handelt an uns in der Geschichte, Gott schenkt sich der Menschheit in seiner personhaften Offenbarung in Jesus Christus selbst ganz zu eigen und bringt den Menschen dadurch zur Erkenntnis von der Gottwidrigkeit seines glaubenslosen Lebens. Dem gegenüber kennt die philosophische Gottesidee keinen persönlichen, sondern immer nur einen gedachten Gott. Sie leugnet das Böse als den schärfsten Widerspruch gegen den

monistischen Grundzug ihres Systems. Sie will keinen Herrn über sich anerkennen und selbst Meister bleiben. Ebenso leidenschaftlich ist der Protest des natürlichen Denkens gegenüber der Botschaft von der Rechtfertigung. Man befürchtet die Lähmung des sittlichen Wollens oder eine Schändung der sittlichen Aktualität und Leistungsfähigkeit des Menschen. In Wahrheit ist die Lehre von der Glaubensgerechtigkeit voll entscheidender praktischer Bedeutung. Denn diese Wahrheitserkenntnis erweist den Gedanken der allmählichen Selbstvervollkommnung, der alle natürliche Ethik beherrscht, als Illusion und macht so durch Gericht und Busse die Bahn frei für die Tat Gottes in unserem Leben. Hat der Mensch geschenktweise die rechte Stellung bei Gott gefunden und eine Würde empfangen, die unabhängig ist von seiner Leistung, dann wird er frei zum Dienst. Die Triebfeder seines Handelns ist dann nicht mehr die Selbstachtung, sondern die Liebe. „Lieben kann man nur, wo man nicht mehr sich selbst suchen muss, sondern wo man das Leben schon hat und es darum verschenken kann“ (S. 34). Mit dem reformatorischen Verständnis von Glaube und Offenbarung ist wesentlich die Tatsache der Kirche gegeben. Kirche gibt es nur als Gemeinschaft gerechtfertigter Sünder. Denn von Gott durch sein Wort das Leben zu empfangen ist dasselbe wie mit dem Nächsten verbunden und an ihn gebunden zu sein. Zuletzt bietet Brunner noch einen Beitrag zur Lehre von der Seele auf Grund des christlichen Glaubens. Hier wird die Hauptanstrengung darauf verwandt, die Unzulänglichkeiten der neueren materialistischen, romantischen und idealistischen Psychologie aufzudecken. Gemeinsam ist diesen philosophischen Theorien das Bestreben, die menschliche Seele aus einem Prinzip zu verstehen, während die spezifisch-christliche Erkenntnis des Menschen heisst: Erkenntnis des Menschen in seinem Widerspruch, Erkenntnis als Sünder. Erst unter dem Vorzeichen der Gnade gesellt sich zu dieser Einsicht die Erkenntnis von der Gottebenbildlichkeit des Menschen, wie wir sie aus der Hand des Schöpfers empfangen haben. Die hier vorgenommene Auseinandersetzung mit der modernen Psychologie ist gerade für die heutige Lage der Pädagogik von allergrösster Wichtigkeit. Freilich möchte man wünschen, dass Brunner bei einer anderen Gelegenheit über diesen kritischen Teil weiter hinausführen möchte zu einer erschöpfenden, positiven Darstellung einer biblischen Anthropologie, in der dann vor allem die Frage nach dem Verhältnis von Leib, Seele und Geist unter dem Urteil von Schöpfung, Sünde und Gnade ganz anders eingehend behandelt werden müsste. Wer brauchbare Waffen sucht für das Streitgespräch mit dem modernen Zeitbewusstsein, der findet in diesen Aufsätzen reiche, wertvolle Hilfsmittel, die dank einer überaus glücklichen sprachlichen Formulierung sich ohne weiteres im Austausch mit dem Gegner fruchtbar anwenden lassen.

K ö b e r l e, Basel.

Zeitschriften.

Analecta Bollandiana. T. 49, Fasc. 3 et 4: *Catalogus codicum hagiographicorum latinorum seminarii et ecclesiae cathedralis Treverensis.* P. Peeters, La première traduction latine de „Barlaam et Joasaph“ et son original grec. J. Simon, Passio S. Abraham lapicidae ex apographo Aethiopico. M. Coens, Légende et Miracles du roi S. Richard. H. Delehaye, Une lettre d'indulgence pour l'hôpital della Vita de Bologne.

Archiv für Religionswissenschaft. 29. Band, 1/2. Heft: O. Holtzmann, Der Prophet Maleachi und der Ursprung des Pharisäerbundes. F. Altheim, Messapus. L. Malten, Ai-

neas. F. Messerschmidt, Die schreibenden Gottheiten in der etruskischen Religion. L. Weber, Svantevit und sein Heiligtum. G. van der Leeuw, Die Struktur der Vorstellung des sogen. höchsten Wesens. R. Pettazoni, Allwissende höchste Wesen bei primitiven Völkern. O. Lassally, Amulette und Tätowierungen in Ägypten.

Archiv für Geschichte der Philosophie. 40. Band, 1. Heft: H. Rickert, *Gesch. u. System d. Philosophie.* E. Hoffmann, *Der pädagogische Gedanke in Platons Höhlengleichnis.* H. Flatten, *Die „materia primordialis“ in d. Schule von Chartres.* B. Groethuysen, *Die kosmische Anthropologie des Bovillus.* H. Glockner, Kuno Fischer u. Karl Rosenkranz. — 2. Heft: P. Masson-Oursel, *Der Atomismus in d. Auffassung d. Zeit.* P. Helms, *Plotins Lehre vom Denken.* J. Koch, *Sind die Pygmäen Menschen? Ein Kapitel aus d. philos. Anthropol. d. mittelalterl. Scholastik.* N. Lossky, *Leibniz' Lehre von der Reinkarnation als Metamorphose.* G. Müller, Charles Peirce.

Bibliotheca Sacra. Vol. 88, Nr. 352, Oct. 1931: G. McCready Price, *Apologia pro fide mea.* J. E. Moseley, *Forward to Christ.* A. R. Wentz, *Beginnings of Lutheranism.* J. Johnson, *Persecutions in Early New England.* L. R. Sovocol, *Moravians and their religious philosophy.* W. Southerland, *The Cause of Christ's death.*

Blätter, Theologische. 11. Jahrg., Nr. 1: M. Dibelius u. P. Fiebig, *Rabbinische u. evangel. Erzählungen. Eine Diskussion.* W. Niesel, *Zwingli's „spätere“ Sakramentsanschauung.* E. Lohmeyer, *Offener Brief an Hans Lietzmann.*

Die Erziehung. 7. Jahrg., 3. Heft: R. v. Delius, *Zum 100. Todestag Hegels.* Th. Litt, *Hochschule u. Politik.* W. Flitner, *Zur Kulturpolitik der Notzeit.*

Ethik. 8. Jahrg., 3. Heft: Elisabeth Kallfelz-Lehner, *Zum Primat d. ethischen Wertes in d. Erziehung.* W. Weiland, *Der Student und die Universität.* W. Lütgert, *Gott u. Glaube.* Fr. Bodinus, *Unser Leib, der Tempel des Heiligen Geistes.*

The Expository Times. Vol. 42, No. 1, Oct. 1931: S. Cave, *Theology and the Preacher's task.* J. A. F. Gregg, *Transliteration as translation.* J. R. Harris, *The Odes of Solomon and the Apocalypse of Peter.* J. Macmurray, *Moral Problems of to-day.* VIII. D. Plooi, *Jesus and the Temple.* — No. 2: H. H. Scullard, *The Passage of the Red Sea.* J. S. MacArthur, *Ungrasped Nettle.* F. C. Anderson, *The Call of Saul of Tarsus.* — No. 3: W. A. Brown, *A Retrospect of forty years.* J. S. Whale, *Great Attacks on Christianity-Celsus.* A. E. Morris, *The Purpose of the Book of Esther.* — No. 4, Jan. 1931: F. C. Burkitt, *Mary Magdalene and Mary, sister of Martha.* S. H. Langdon, *The star Hêlêl, Jupiter?* J. B. Johnston, *The Measure of a man.* — No. 5: *Moral Problems of to-day.* IX. W. F. Lofthouse, *Wealth.* W. M. Macgregor, *The Task of a theological College.* J. F. Mozley, *2. Corinthians XI, 12.* J. Moffatt, *Letters to women on the christian faith.* A. C. Welch, *The Purpose of Deuteronomy, chapt. IV.* — No. 6: H. R. Mackintosh, *Our religious Doubts and how to treat them.* P. Dearmer, *An urgent Need.* Th. Yates, *The Romance and the realism of the Gospel.* J. R. Harris, *Bismillah.* — No. 7: B. W. Bacon, *Andronicus. Moral Problems of to-day.* X. H. G. R. Sellon, *Patriotism.* F. Petrie, *Religio historici.* J. Mutch, *The Man with the one talent.* — No. 8: J. Lendrum, *The Impression from the Gospels that all was fixed beforehand.* *Moral Problems of today.* XI. A. M. Spencer, *Class-distinctions in the light of the Gospel.* R. W. Green, *Is fear the foundation of religion?*

Die Hochkirche. 14. Jahrg., 1/2. Heft: *Zum Gedächtnis des 60. Todestages von Wilhelm Löhe: Kirche, Liturgie u. Gebet. Worte Löhes.* Antiochenus, *Wilhelm Löhe — wer er war u. wer er ist.* P. Schorlemmer, *Der Hauptgottesdienst nach Wilh. Löhe.* Antiochenus, *W. Löhe u. das Brevier.* G. Quade, *Löhe unser Vorbild als Seelsorger.* H. Kendzia, *W. Löhe u. seine Gemeinde.* W. Budczewski, *Kirche u. Diakonie nach Löhes Auffassung.* J. Deinzer, *Löhes Werk als „Same d. Kirche d. Zukunft“.* Gertr. v. Zezschwitz, *Neuendettelsau, Löhes Schöpfung — mein religiöser Lebensboden.* Anne Marie Heiler, *Kloster St. Marienberg, eine Pflanzstätte Löheschen Geistes; Löhes Werke u. Werke über Löhe.* F. Heiler, *Kirchl. Versöhnungsarbeit einer Jüngerin Löhes.*

Journal of religion. Vol. 11, No. 4, Oct. 1931: F. Eakin, *Should we be more mystical?* B. W. Bacon, *The Resurrection in Judean and Galilean tradition.* B. E. Meland, *The modern liturgical Movement in Germany.* R. E. E. Harkness, *Some early Practices of baptists in America.* H. H. Dubs, *The Problem of evil. A modern solution.* D. W. Riddee, *The Approach to the New Testament from the study of religious experience.* W. C. Middleton, *The Denunciations of George Fox viewed psychologically.*

The *Journal of theological studies*. Vol. 33, No. 129, Oct. 1931: S. A. Cook, Primitive Monotheism. A. Nairne, Friedrich von Hügel. F. C. Burkitt, Barnabas and the Didache. R. H. Connolly, The „Irish“ and „Roman“ Texts of the Canon of the Mass. S. Smith, What were the Teraphim? E. W. Watson, The Sardian Canons, the Decretum Gelasianum, and the sixth Canon of Nicaea. G. R. Driver, Studies in the vocabulary of the Old Testament.

Mission, Die Innere. 27. Jahrg., 1. Heft: W. Jeep, Wiedergeburt der Inneren Mission.

Missionsmagazin, Evangelisches. N. F., 76. Jahrg., 1. Heft: St. Jones, An d. Schwelle einer religiösen Erweckung. W. Michaelis, Geist Gottes u. Mission nach dem Neuen Testament. H. Wildi, Der Einfluss d. europäischen Kultur auf Christen u. Heiden Kameruns. — 2. Heft: K. Michel, Chinesische Ethik. H. Wildi, Der Einfluss d. europäischen Kultur auf Christen u. Heiden Kameruns (Schluss). Th. Rüschi, Wie steht d. evang. Mission zur ausserchristl. Mystik? O. Lohsz, Was ist „Caodaismus“? Die Überschwemmung in China u. das Vorgehen der Hilfsaktion. Rundschau.

Missionszeitschrift, Neue allgemeine. 9. Jahrg., 1. Heft: M. Schlunk, Volksgemeinschaft, Völkergemeinschaft, Glaubensgemeinschaft. G. Simon, Die gegenwärtige Lage des Islams.

Monatshefte für Rheinische Kirchengeschichte. 26. Jahrg., 1. Heft: P. Diesner, Erasmus Sarcerius, d. Reformator d. Grafsch. Wied, 1543/44. R. Semmelroth, Die Gegenreformation in d. Grafsch. Sayn, 1628—52. Rotscheidt, Rhein. Studenten an d. Univers. Leyden.

Monatsschrift für Gottesdienst und kirchliche Kunst. 36. Jahrg., 12. Heft: Th. Moldaenke, Der Agendewurf für d. Evangelische Kirche der Altpreuss. Union. II. M. Hoberg, Regelmässige Wochengottesdienste. W. Buchholtz, „Kultischer Stil u. theolog. Sachlichkeit.“ A. Duhm, Neuer kultischer Stil?

Monatsschrift für Pastoraltheologie. 28. Jahrg., 1. Heft: L. Fendt, Meditationen zur Predigt. III. Reihe. G. Kehn-scherper, Schriftlesung u. Predigt im Gottesdienst. G. Schulze, Der Katechismus im Konfirmanden-Unterricht. Th. Hickel, Einige Regeln für d. Kindergottesdienst. E. Mülhaupt, Josef Wittig. H. Wagner, Kirche u. Geburtenregelung. A. Schowalter, Die Kasualhandlungen u. d. neue „Lebensordnung“. L. Fendt, Das Buch vom Luthertum.

Oriens christianus. 3. Serie. 6. Band, 1. Heft: J. Keil, Ephesos. A. M. Schneider, Die Kirche von et-Taijibe. Baumstark, Der Text der Mani-Zitate in d. syrischen Übers. des Titus von Bostra. Molitor, Byzantin. Troparia u. Kontakia in syro-melchit. Überlieferung. Die Marienharfe (‘Argänona Weddäse). Nach d. Ausg. d. Pontius Leander übers. v. Curringer.

Quartalschrift, Römische, für christliche Altertumskunde und für Kirchengeschichte. 39. Band, 3. u. 4. Heft: A. M. Schneider, Das Kloster der Theotokos zu Choziba im Wadi el Kelt. F. Sühling, Taube u. Orante. A. Michel, Verstreute Kerullarios- u. Humbert-Texte. H. Jedin, Probst G. B. Barsotti, seine Tätigkeit als röm. Agent deutscher Bischöfe (1638—1655) u. seine Sendung nach Deutschland (1643—44). A. Naegele, Benediktinischer Humanismus im 17. Jahrh. Schmidlin, Zu den Quellen u. Darstellungen über die Restaurationspäpste (1800 bis 1846). H. Finke, Episoden aus d. sizilischen Freiheitskämpfe. H. Bastgen, Erzbischof Graf Spiegel von Köln u. der Heilige Stuhl.

Quarterly, Evangelical. Vol. 3, 1931, No. 4: W. B. Greene, The Ethics of the N. T. D. Th. Vollenhofen, The Significance of Calvinism for the reformation of philosophy. J. Veldkamp, Miltons Philosophy. G. D. Henderson, Scottish theological Learning in the 17th century.

Review, Anglican theological. Vol. 13, 1931: R. Otto, The Lord's Supper and its celebration according to evangelical principles. Marg. Munsterberg, Out of Limbo. N. W. Lund, The Influence of Chiasmus upon the structure of the Gospels. B. S. Easton, Prof. Bacon's „Studies in Matthew“. G. A. Barton, The Person of Christ in the modern literature concerning his life. B. W. Bacon, Is Baptism syncretistic? F. J. Hall, Miracle. H. H. Lumpkin, Hugh Latimer, bishop and doctor, social prophet of the sixteenth century. S. A. B. Mercer, The Ethiopians and some of their religious problems. B. S. Easton, „The Mind of Christ in Paul“. J. C. Ayer, Translations of bishops. Ph. Carrington, Astral Mythology in the revelation. C. Kaplan, The Angel of peace, Uriel, Metatron. F. C. Grant, Adult religious Education. H. H. Gowen, The divine Wisdom. W. O. Kinsolving, Have I a soul? W. L. Wood, Prof. Kirk's Bampton Lectures.

Review, The philosophical. Vol. 40,6 = Whole No. 240: D. Drake, Possible Forms of realism. J. Wild, An unpublished Sermon of Bishop Berkeley.

Revue Bénédictine. 43. Année, No. 4, Oct. 1931: A. Wilmart, Le dernier Tractatus de S. Hilaire sur les psaumes.

De Bruyne, Les anciennes Collections et la chronologie des lettres de S. Augustin. L. Gougoud, Les Surnuméraires de l'émigration scottique (VI^e—VIII^e siècle). G. Morire, Gottschalk retrouvé. N. Fickermann, Zu den alten Rhythmen. U. Berlière, Monastères et sujets au moyenâge. Ph. Schmitz, Lettres de Mabillon sur S. Walbert, Gui d'Arezzo et Guimond.

Revue d'histoire ecclésiastique. T. 27, 1931: F. Cabrol, Bossuet, ses relations avec Angleterre. L. Cerfaux, Vestiges d'un florilège dans I. Cor. I, 18—III, 24? G. Constant, Du schisme anglican et ses origines. J. Dagens, Notes Bérul-liennes. D. de Bruyne, Un Document de la controverse adoptianiste en Espagne vers l'an 800. J. de Ghellinck, La carrière de Pierre Lombard. A. de Poort, Lettre d'un ermite à Renaud, ablé de Morimond, 1139—1154. E. Dhanis, Quelques anciennes Formules septénaires des sacraments (Schluss). A. Faux, L'orphisme et saint Paul. L. Gougoud, Les Scribes monastiques d'Irlande au travail. L. E. Halkin, Le Procès du cardinal Louis de Lapalud. A. Lepka, L'originalité des répliques de Marius Mercator à Julien d'Eclane. E. Lesne, L'indominitum dans la propriété foncière des églises à l'époque carolingienne. R. Maere, L'étude de l'archéologie chrétienne en Belgique.

Revue de métaphysique et de morale. 38. Année, No. 3, Juill./Sept. 1931: B. Croce, Un Cercle vicieux dans la critique de la philosophie hégélienne. N. Hartmann, Hegel et le problème de la dialectique du réel. Ch. Andler, Le Fondement du savoir dans la „phénoménologie de l'esprit de Hegel“. R. Berthelot Goethe et Hegel. M. Guérout, Le Jugement de Hegel sur l'antithétique de la Raison pure.

Schule und Evangelium. 6. Jahrg., 10. Heft: F. Gogarten, Predigt am 1. Januar 1927. G. Gudelius, Die ersten Stunden d. alttestamentl. Unterrichts in O. I. G. Pape, „Deutscher Gottglaube.“ M. Schmidt, Die Aufgabe der Apogetik. — 11. Heft: Ziegner, Aus Luthers Auslegungen zum ersten Buch Moses. G. Gudelius, Die ersten Stunden des alttestamentl. Unterrichts. G. Pape, „Deutschkritischer Gottesgeist.“ Gedanken über die heutige Schularbeit.

Stockholm. 1931, No. 1: A. Keller, Notizen. A. E. Garvie, Christian Sociology and natural law. J. Richter, Vom heutigen Kampf d. Wortes Gottes u. seine Weltgeltung. V. A. Demant, Is modern civilization materialistic? W. Monod, Le Message de Stockholm et les Intellectuels français. A. Titius, Die kirchlich-ökumenische Aufgabe u. ihre theolog. Probleme. F. Månsson, Zur Arbeitslosigkeit der Jugend. V. Löber, Der Internationale Verband für Innere Mission u. Diakonie, seine Arbeit u. seine Aufgabe. Ed. Platzhoff-Lejeune, Trois Recueils Oecuméniques de Chant.

Studien, Nieuwe theologische. 15. Jahrg., 1. Aflev., Jan. 1932: A. van Veldhuizen, Kalenderwerk. W. J. Aalders, Gereformeerde Ethiek.

Studien, Franziskanische. 18. Jahrg., 3/4. Heft: S. Elsner, St. Elisabeth von Thüringen. Ihre Darstellg. in d. bild. Kunst. F. Boros, Die hl. Elisabeth in d. ungarischen Geschichte. I. Takács, Die Verehrung d. hl. Elisabeth in Ungarn. M. Bihl, Die heilige Elisabeth von Thüringen als Terziarin. G. Haselbeck, Die hl. Elisabeth u. ihre Beichtväter Br. Rodeger u. Konrad von Marburg. J. Battes, Das Vordringen der Franziskaner in Hessen u. die Entwicklung d. einzelnen Konvente bis zur Reformation.

Studien, Theologische und Kritiken. Jahrg. 1931, 103. Band, 4. Heft: W. Thimme, Über Verfasserschaft u. Zuverlässigkeit der Vita H. Seuses. H. Kayser, Haucks Bewertung von Idee u. Persönlichkeit beim Wandel der Zeiten. G. Kuhn, Exeget. u. textkrit. Anmerkungen zum Buche der Weisheit. L. Brun, Noch einmal d. Schriftnorm 1. Kor. 4, 6. G. Prausnitz, Über einige Bibelkorrekturen d. 13. Jahrh. W. Delius, War Alchvin Mönch?

Tidsskrift, Teologisk. 5. Række. 2. Band, 4. Hæfte: S. Holm, Kants Lære om den intelligible Frihed.

Tijdschrift, Gereformeerd theologisch. 32. Jaarg., 9. Afl., Jan. 1932: W. A. van Es, De grond van het Schriftgeloof bij de „Apostolische Vaders“.

Zeitschrift für Ascese und Mystik. 7. Jahrg., 1. Heft: E. R. von Frentz, Vollkommenheit u. Liebe nach d. Lehre d. hl. Kardinals Robert Bellarmin. E. Mersch, Mitgehelligt in Christo. Anneliese Birch-Hirschfeld, Studentin u. Ordensleben. Theres. Breme, Ordensleben u. Studentin. K. Boeckl, Die sieben Gaben des hl. Geistes u. ihre Beziehungen zur Mystik. V. Cathrein, Die Demut als d. Weg zum Herzen Gottes. P. Kellerwessel, Geschichtliches zur Königsbetrachtung des hl. Ignatius.

Zeitschrift, Biblische. Jahrg. 19, 1931, 1/2. Heft: Zum Geleit. J. Goettsberger, Zu Ez. 9, 8 u. 11, 13. S. Landersdorfer, Keilinschriftliche Parallelen zum biblischen Sündenbock. J. Aistleitner, Zu Ps. 68. J. Hadzega, Einige Bemerkungen zu dem Texte des Markusevangeliums im Ev. von Vraea.

Zeitschrift, Bonner, für Theologie und Seelsorge. 8. Jahrg., 4. Heft: A. Rademacher, Die Haltung des Klerus gegenüber d. religiös-kirchlichen Lage d. Gegenwart. J. Gickler, Die Enzyklika „Quadragesimo anno“ u. die kath.-soziale Bewegung. W. Schwer, Möglichkeiten u. Grenzen moderner Seelsorge. K. Algermissen, Die weltanschaulichen Grundlagen des Bolschewismus u. seine Kampfsmethode gegen die Religion.

Zeitschrift, Internationale kirchliche. 21. Jahrg., Nr. 4: Bericht über den XII. Internationalen Altkatholikenkongress in Wien vom 8. bis 10. Sept. 1931.

Zeitschrift für Menschenkunde. 7. Jahrg., 5. Heft: K. Neuscheler, Der magische, der rhythmische u. der animalische Mensch.

Zeitschrift für Missionskunde und Religionswissenschaft. 47. Jahrg., 1. Heft: H. Bohner, Drei kurze Schauspiele neuester japan. Literatur. Gertr. Weidinger, Nöte u. Freuden d. Japanarbeit. Becker, Die Missionskirchen u. das abendländ. Kirchentum.

Zeitschrift, Neue kirchliche. 43. Jahrg., 1. Heft: Veit, Zum Neuen Jahre. A. Adam, Ansatz u. Absicht der dialektischen Theologie.

Zeitschrift für Religion und Sozialismus. Jahrg. 1932, 1. Heft: G. Wünsch, Unsere Aufgabe 1932. H. Kappes, Eckert ist dem Dienst der Kirche entlassen. P. Piechowski, Dokumente zum Fall Eckert. D. Tittmann, Ein Beitrag zum Thema „Religion und Kommunismus“. Margarete Sieberth, Weihnachtsgespräch in weltlicher Schule.

Zeitschrift für Religionspsychologie. 4. Jahrg., 5./6. Heft: O. Pfister, Religion u. Geisteshygiene. J. Neumann, Krit. Erwägungen zur religionspsycholog. Methode Girgensohns. J. Müller, Psychologie u. sachliches Leben. E. Harms, Die Variabilität d. Individualpsyche als Grundlage eines Verstehens des religiösen Menschen u. des Mystikers.

Zeitschrift für den evangelischen Religionsunterricht. 42. Jahrg., 8. Heft: P. Schneider, Zur dialekt. Religionspädagogik. H. Luther, Elisabeth von Thüringen. R. Tiemann, Zum Problem d. sogen. „Kurzbiel“.

Zeitschrift für katholische Theologie. 56. Band, 1. Heft: A. Mitterer, Der Dienst d. Menschen an d. Natur nach d. Weltbild d. hl. Thomas u. dem der Gegenwart. J. Kleinhappl, Die Eigentumslehre Ludwig Molinas. P. Styger, Papstskrypta u. Cäciliagruff in d. Kallistkatakomben an d. Via Appia.

Zeitschrift für Theologie und Kirche. 12. Jahrg., 6. Heft: F. Kattenbusch, Glauben u. Denken. K. Bornhausen, Theologische Erinnerung an Hegel. E. Foerster, Der Organisationsbegriff bei Kant und bei Schleiermacher u. seine Anwendung auf d. Staat. H. Benckert, Der Begriff d. Entscheidung bis Ernst Troeltsch. F. Stepun, Zu Kroners „Selbstverwirklichung des Geistes“.

Zeitschrift für systematische Theologie. 9. Jahrg., 3. Heft: Th. Siebs, Die altsächsische Genesis. E. Lohmeyer, Von Baum u. Frucht. Eine exeget. Studie zu Matth. 3,10. O. Zänker, *Δικαιοσύνη θεοῦ* bei Paulus. W. Lütgert, Calvins Lehre vom Schöpfer. C. Stange, Die christl. Vorstellung vom jüngsten Gericht. R. Hermann, Christi Verdienst u. Vorbild. Fr. Gogarten, Der Wahrheitsanspruch d. Theologie. J. Steinbeck, Die christl. Naturpredigt. H. E. Weber, Vom evang. Verständnis des Wortes. (Der Glaube u. das Wort II.) W. Elert, Zur Terminologie der Staatslehre Melancthons u. seiner Schüler. M. Schian, Sichtbare u. unsichtbare Kirche. K. Bornhäuser, Die Samariter des Neuen Testaments. H. H. Schaefer, Historische Theologie u. Religionsgeschichte.

Zeitschrift des Vereins für Hamburgische Geschichte. Band 30, 1929: R. Kayser, Henri Merle d'Aubigné u. die Anfänge der Erweckung in Hamburg.

Zeitschrift des Vereins für Geschichte Schlesiens. 30. Band, 1929: E. Michael, Die schlesische Dorfschule im 16. Jahrh. — 64. Band, 1930: P. Knötel, Die Kirchen im schlesischen Stadtbilde. Th. Wotschke, Wilhelm Schwarz. Ein Beitr. zur Gesch. d. Vorpietismus in Schlesien.

Zeitwende. 7. Jahrg., 2. Hälfte, Juli—Dez. 1931: P. Althaus, Die Botschaft vom Reiche als Wort an d. Gegenwart. P. Barth, Zwingli. H. Hauck, Soziale Bewegungen d. Gegenwart. A. Köberle, Modernes Schicksalsforschen u. christl. Gottesglaube. F. Langenfass, Christlich-Sozial, Kirchlich-Sozial, Religiös-Sozial. G. May, Von der Gottlosigkeit als Frage an den Glauben. A. Rehm, Humanismus u. evang. Christentum. G. Ritter, Die geistigen Ursachen der Reformation. W. S. Schmerl, Tilmann Riemenschneider. H. Schmid-Kugelbach, Die Stunde der Theologie. J. Schoell, Nathan Söderblom. K. Simon, Die Nazarener. M. Simon, Hiob. M. Zollinger, Die höhere Schule u. der Gegensatz der Generationen.

Kompendium der Dogmatik. 12. Aufl. von D. Ch. E. Luthardt. Nach des Verfassers Tode bearbeitet von D. F. J. Winter. Geb. Rm. 11,70.

Kompendium der theologischen Ethik. 3. Auflage von D. Ch. E. Luthardt. Nach des Verfassers Tode bearbeitet von D. F. J. Winter. Rm. 7,20, geb. Rm. 8,55.

Karl Barth und die Mystik. Mit einer Stammtafelskizze und drei Diagrammen. Steif brosch. Rm. 3,15.

Die Gestalt des Apostolischen Glaubensbekenntnisses in der Zeit des Neuen Testaments. Von Prof. D. Dr. Paul Feine. Rm. 6,75.

Die Reformideen in der deutschen lutherischen Kirche zur Zeit der Orthodoxie. Von Prof. Lic. Dr. Hans Leube. Rm. 4,05, geb. Rm. 4,95.

Die lutherischen Kirchen der Welt in unseren Tagen. Herausgegeben im Auftrage des Exekutivkomitees des luther. Weltkonvents durch D. Jörgensen, D. Dr. Roß Wentz, D. Fleisch. Brosch. Rm. 10,35, geb. Rm. 12,15.

Dieses Handbuch versucht die Darstellung des gesamten Lutheriums der Erde zu geben; alle lutherischen Kirchen und Gemeinden sind berücksichtigt. Jede Kirche ist nach einem bestimmten Schema auf Grund eines Fragebogens bearbeitet.

Geschichte der deutsch-lutherischen Kirche. Von P. Uhlhorn. 1. Band (von 1517 bis 1700) Rm. 6,30; 2. Band (von 1700 bis 1910) Rm. 7,20. Zum ersten Male wird neben der äußeren auch die innere Entwicklung der lutherischen Kirche von 1517 bis 1910 behandelt. Eine Geschichte des lutherischen Gemeindelebens, sozusagen eine kirchliche Kulturgeschichte.

Evangelische Kirchenkunde. Diese Bibel- und Kirchenkunde kann auch als Hilfsbuch für den Religionsunterricht an höheren Lehranstalten, ferner an Gymnasien, Realgymnasien, Real- und Oberrealschulen, Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten, höheren Mädchenschulen (Mädchenlyzeen), beim Fortbildungsschul- und Konfirmandenunterricht Verwendung finden. 3. verbesserte Auflage von Oberstudienrat Lic. Dr. Georg Wilke. Geb. Rm. 5,30 (ab 10 Exemplaren je Rm. 4,30 geb.).

Völkerwelt und Gottesgemeinde. Von Prof. D. Ph. Bachmann. Predigten über alttestamentliche und neutestamentliche Texte. Rm. 2,25, geb. Rm. 2,70.

Sechs Predigten von Prof. D. Dr. Karl Girgensohn. Kartoniert Rm. 2,70.

Die Schätzung des Quirinius bei Flavius Josephus. Eine Untersuchung: Hat sich Flavius Josephus in der Datierung der bekannten Schätzung (Luk. 2, 2) geirrt? Von P. Dr. W. Lodder. Rm. 3,60.

Rechtfertigung und Heiligung. Eine biblische, theologiegeschichtliche und systematische Untersuchung von Prof. Dr. theol. Adolf Köberle. Dritte, erneut revidierte Auflage. 352 S., Rm. 10,80, geb. Rm. 12,15.

Die Frage nach der rechten Beschreibung der christlichen Ethik ist heute das am heftigsten umstrittene Problem in der Theologie der Gegenwart.

„Hier begegnet uns ein Schriftgelehrter zum Himmelreich gelehrt.“ („N. S. Kirchenblatt“)

Die Aufgabe der Apologetik. Von Dr. theol. Alfred Adam. Brosch. Rm. 4,50, geb. Rm. 5,40.

Die Grunddogmen des Christentums. Die Versöhnung und der Versöhner. Von Prof. D. Dr. Robert Jelke. Rm. 5,50, geb. Rm. 6,50.

Der apostolische Ursprung der vier Evangelien. Mit einer kurzgefaßten Einleitung in die neueste Geschichte der Schallanalyse. Von D. Dr. Joh. Jeremias. Rm. 6,—.

„Erlösung von Jesu Christo“? Eine Auseinandersetzung mit Frau Dr. Mathilde Ludendorff. Von Lic. K. H. Rengstorf. Rm. 1,50.

Luthertum und soziale Frage. Von Synodalpräsident D. Dr. Schöffel, Hamburg, und Prof. Dr. theol. Köberle, Basel. 112 S. Rm. 1,80.

Das Erlebnis der Kirche. Von Prof. D. Paul Althaus. 2. Aufl. Rm. —,70.

Der Pfarrer als Theologe. Von Pf. Wilhelm Schlatter. Steif brosch. Rm. 4,05.

Christentum und Kultur. Von Prof. D. Paul Althaus. Rm. —,70. Vom Reiche Gottes nach Worten Jesu. Von D. Wilh. Laible. Rm. 1,60.

Dörffling & Franke Verlag, Leipzig

Beilagen-Hinweis.

Dieser Nummer liegt ein Prospekt (Bücher für den christlichen Menschen) der Hanseatischen Verlagsanstalt A.-G., Hamburg 36, bei, den wir der frdl. Beachtung seitens der Leser empfehlen.